

**Müller, Chr., Hofmann, S. & Lange, P.**

## 15 Jahre Sportwissenschaftliche Fakultät – Jahre der Qualitätsentwicklung in der Lehrerbildung für das Fach Sport

### **Zusammenfassung**

Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig wird die Qualitätsentwicklung im Rahmen der Lehrerbildung von der I. bis zur II. Phase analysiert. Es fließen Ergebnisse einer aktuellen Absolventenbefragung ein. Abschließend werden ein skizzenhafter Einblick in die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge im Lehramt gegeben sowie Chancen und Grenzen der Studienreform unter den Bedingungen des Bologna-Prozesses betrachtet.

### **Summary**

For occasion of 15<sup>th</sup> anniversary of Faculty of Sport Science of Leipzig University, there is an analysis of high-class development in the teaching program from phase 1 to phase 2. It contains recent results of an opinion pal which was carried out with graduates. Finally, there is a rough survey on Bachelor-and Master-studies in the teaching program as well as chances and limitations of reforms of the studying-program under the conditions of the Bologna Process.

### **1. Einführende Einordnung**

Die Ausbildung von Diplomsportlehrern für den Schulsport erfolgte an der DHfK bis 1978, wurde in der Wendezeit 1989/90 wieder aufgenommen und vor 15 Jahren an der neu gegründeten Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig fest etabliert. Im Sommersemester 2008 waren an der Fakultät 356 Stu-

dierende im Lehramt Sport eingeschrieben, davon 97 im Bachelor. Mit ca. 60 Immatrikulationen pro Jahr ist aufgrund des universitären Numerus clausus zu rechnen. Wir befinden uns also in einer Übergangsphase, in der die bisherige Ausbildung ausläuft, die Bachelorstudiengänge 2006/07 begonnen haben und ab 2009/10 mit dem Master fortgesetzt werden. Aus dem Blickwinkel dieses Übergangs wird nachfolgend der gegenwärtige Stand als Grundlage für ein kontinuierliches Fortsetzen der Qualitätsentwicklung analysiert. Gleichzeitig werden Konsequenzen für Veränderungen unter den neuen Herausforderungen der Studienreform aufgezeigt.

## 2. Lehrerbildung in Wechselwirkung zur Schulentwicklung

Analysen und Einschätzungen zur Lehrerbildung können nur in Wechselwirkung zur Entwicklung von Schule vorgenommen werden, denn auf dieses Berufsfeld wird vorbereitet. Bereits 1995 stellte die Bildungskommission NRW (1995) fest, dass es notwendig ist, Teilaufgaben von Schule neu zu wichten. In den letzten Jahren ist die Qualitätsentwicklung und -sicherung von Schule verstärkt in den Fokus gerückt und damit Fragen nach Standards, gutem Unterricht und der Gestaltung von Schule als Lebens- und Erfahrungsraum. Diese Diskussionen um Schulentwicklung sind seit den 90er Jahren kontinuierlich in die Qualitätsentwicklung der Lehrerbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät eingeflossen, ebenso Bewährtes aus bisherigen Erfahrungen.

Tab. 1. *Schulentwicklung und Qualitätsansprüche*

Bildungskommission NRW (1995, 79-80, 309)	Qualitätsansprüche an Lehre und Forschung (LA Sport in Leipzig)
Es ergeben sich wachsende pädagogische Ansprüche an Schule. Wissens- sowie Könnensvermittlung und Persönlichkeitsentwicklung müssen stärker aufeinander bezogen werden.	→ vermittelnde didaktische Position mit verstärkten pädagogischen Orientierungen
Fachliches Lernen muss stärker in überfachliche Zusammenhänge eingeordnet und damit fachliches und überfachliches Lernen stärker miteinander verknüpft werden.	→ Interdisziplinarität/Integration in Lehre und Forschung
Schule muss als Lernort, gleichzeitig aber auch als Lebens- und Erfahrungsraum gestaltet werden.	→ Entwicklung, Erprobung und Implementation des Konzeptes der bewegten Schule
Lehrerbildung muss konsequent auf das veränderte Berufsleitbild und das neue Konzept von Schule ausgerichtet werden.	→ konsequente Ausrichtung in Lehre und Forschung auf das Berufsfeld Schule

Die Tabelle 1 zeigt den Zusammenhang zwischen ausgewählten Forderungen zur Neuichtung von Teilaufgaben der Schule durch die Bildungskommission NRW und den Qualitätsansprüchen an Lehre und Forschung der Lehrerbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät. (Rückwirkungen auf die Schulentwicklung werden an späterer Stelle diskutiert.)

### **3. Qualitätsansprüche an Lehre und Forschung**

#### **3.1 Vermittelnde didaktische Position mit verstärktem pädagogischen Anspruch**

Für den Schulsport gibt es sehr unterschiedliche didaktische Konzeptionen. Diese können mit unterschiedlichen Wichtungen eingeordnet werden in die Spannungsfelder zwischen Sachvermittlung und Schülerorientierung, zwischen Sport- und Bewegungskultur, zwischen geschlossenen und offenen Lehrformen u. a. Für die Lehrerbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig wird seit Anfang der 90er Jahre bereits durch Zeuner eine *vermittelnde didaktische Position* vertreten. Demnach sollten Lehrkräfte den Sportunterricht sowohl sach- als auch schülerorientiert gestalten können, d. h. die Sache Bewegung, Spiel und Sport ist für die Schüler und andererseits sind die Schüler für die Sache aufzuschließen (Zeuner, 1994; 1999). Vermittelnde Ansätze haben in den letzten Jahren tendenziell an Bedeutung gewonnen, vor allem durch die Zuwendung zum Konzept des Erziehenden Unterrichts und die für andere Bundesländer richtungsweisende neue Lehrplangeneration in NRW (MSWWF NRW, 1999). Der darin formulierte Doppelauftrag des Schulsports zielt auf stärkere pädagogische Orientierungen, d. h. Entwicklungsförderung **und** Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur. Dieser Doppelauftrag ist auch in unserem Verständnis als Leitbild für die Sportlehrerbildung sinnvoll. Denn durch die Studierenden soll „das große Spektrum der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur erschlossen und ihre Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten gefördert werden“ (Beckers, 2000, S. 31).

Qualität der Lehrerbildung wird seit Jahren auch davon bestimmt, wie das Prinzip der Mehrperspektivität umgesetzt wird. Eine einseitig auf die Sinnerspektive Leistung ausgerichtete Vermittlung von Sportarten wird der Schulsportentwicklung nicht gerecht. Längst sind mit Gesundheit, Miteinander, Spannung, Ausdruck und Eindruck (Kurz, 2000) weitere Sinnorientierungen ergänzend zur Leistung getreten<sup>1</sup> und werden von den Fachgebieten in die Lehre einbezogen, allerdings bisher mit differenzierter Aufmerksamkeit.

---

<sup>1</sup> Weiterentwicklung zu den pädagogischen Perspektiven in den Lehrplänen von NRW: Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern; sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten; etwas wagen und verantworten; das Leisten erfahren, verstehen, einschätzen; kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen, Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (MSWWF NRW, 1999).

Wenn die zukünftigen Lehrer Kompetenzen für die Gestaltung des Schulsports mit stärkeren pädagogischen Orientierungen erlangen sollen, erfordert dies von unseren Studierenden das theoretische Durchdringen in o. g. Ansprüche, vor allem aber auch das eigene reflektierte Erleben, und dies besonders in der sportpraktischen Ausbildung.

### **3.2 Interdisziplinarität und Integration in Lehre und Forschung**

Das Bestreben um Interdisziplinarität und Integration ist ein weiteres Qualitätsmerkmal, das die Lehre und Forschung im Lehramt an unserer Fakultät prägt. Die Studierenden müssen befähigt werden, ihren Blick über Fachgrenzen hinaus zu öffnen, um interdisziplinär-integrative Zusammenhänge zu erkennen und zu erschließen. Bereits die Praktika, spätestens die Schulwirklichkeit, wird solche Verknüpfungen tagtäglich von ihnen verlangen. Interdisziplinarität ist für uns nicht nur die Addition einer Reihe von Disziplinen, sondern, wie eigentlich das Wort bereits zum Ausdruck bringt, sind zwischen den Disziplinen bestehende Beziehungen gemeint. Diese Verbindung wird erst sinnvoll, wenn gemeinsames Erkenntnisinteresse und Gespräche zwischen Vertretern der einzelnen Disziplinen zustande kommen. Interdisziplinarität ordnen wir als einen wichtigen Zwischenschritt auf dem Weg zur Integration ein. Integration sehen wir in einem weiten philosophischen Begriffsverständnis als die Vereinigung von Teilen zu einem Ganzen. Davon ausgehend positionieren wir uns wie folgt: Interdisziplinär-integrative Ausbildung setzt einerseits relativ selbstständige Teile voraus, also eine Ausdifferenzierung in einzelne Disziplinen und dadurch fachspezifische Fundierung. Interdisziplinär-integrative Ausbildung sollte aber andererseits Verbindungen von einzelnen Teilen zu einem eine neue Qualität darstellenden Ganzen, zumindest aber zu übergreifenden Fragestellungen, anzielen. Beide Seiten werden benötigt und können für die Lehrerbildung ein spannendes Miteinander bilden bei durchaus zeitlich unterschiedlichen Wichtungen. Sportdidaktik als Integrationswissenschaft (Zeuner, 2004) bemüht sich seit Jahren um Impulse für Verbindungen. Diese sind einmal bezogen auf die Lehrgebiete im Fachgebiet Schulsport. So werden fachdidaktische Grundlagen in der Ausbildung für den Sportförderunterricht an Beispielen verdeutlicht und finden ihre Anwendung in den Praktika. In der Fachdidaktik werden „über den eigenen Tellerrand“ hinaus an entsprechenden Stellen Bezüge zu den Bewegungs- und Trainingswissenschaften, zur Sportpsychologie und Sportmedizin sowie zu einzelnen Sportarten hergestellt. Durch Arbeitsblätter, Hausarbeiten und wissenschaftliche Arbeiten werden von den Studierenden Möglichkeiten für fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten in der Schule dargestellt. Über Gespräche der Sportdidaktiker erfolgt das Bemühen, den Vertretern anderer Fachrichtungen Integrationsmöglichkeiten sportdidaktischer Themen aufzuzeigen, wie Differenzierung, soziales Lernen, Bewertung und Zensurierung u. a. Ansätze in der Umsetzung sind durchaus zu erkennen, aber viel Arbeit bleibt noch offen. Im Bereich der Forschung ist die Interdisziplinarität und Integration besser gelungen.

### **3.3 Entwicklung, Erprobung und Implementation des Konzeptes der bewegten Schule**

Der Anspruch, Schule als Erfahrungs- und Erlebnisraum zu gestalten, wird in der Lehrerbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät vor allem durch die Entwicklung, wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung der Implementation des pädagogischen Konzeptes der bewegten Schule realisiert. Zielstellung des Forschungsprojektes ist es, Kindern und Jugendlichen mehr Bewegung im gesamten Schulalltag zu ermöglichen. Dabei wird von einer weiten Sicht auf Bedeutungsaspekte der Bewegung ausgegangen, die sich nicht nur auf die körperlich-motorische Leistungsfähigkeit, sondern vor allem auch auf die emotional-soziale und die kognitive Entwicklung bezieht. Es wurden in den Projektjahren 1995 bis 2006 Anregungsmaterialien für fast alle Fächer der Klassen 1 bis 10/12 entwickelt. Sie helfen, damit das Lernen auch über den kinästhetischen Analytator als zusätzlichen Informationszugang erfolgen kann oder um durch die Verbindung von kognitivem Lernen mit Bewegung (Gehen durch den Raum, Zuspitzen eines Balles u. a.) die Sauerstoffzufuhr zum Gehirn zu verbessern. Eine Zusammenarbeit mit anderen Fachdidaktikern war zur Lösung der Aufgaben notwendig. Viele Anregungen wurden für Auflockerungs- und Entspannungsphasen, bewegungsorientierte Projekte, die bewegten Pausen und weitere Bewegungsanlässe im gesamten Schulleben zusammengestellt (Müller, 2003, u. a.). Mit der wissenschaftlichen Begleitung konnten in mehrjährigen Längsschnittstudien positive Wirkungen auf Determinanten der Schulleistung, wie Konzentrationsfähigkeit, Schul- und Lernfreude, Sozialverhalten, Lehrer-Schüler-Beziehung, die Arbeitsfreude der Lehrer u. a. nachgewiesen werden (Müller & Petzold, 2000, 2006). Dafür waren Untersuchungsverfahren aus unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten erforderlich, z. B. motorische und psychologische Tests, medizinische Untersuchungen, Schulleistungstests. Gegenwärtig richtet sich der Forschungsschwerpunkt auf die Implementierung des Konzeptes in allen Schularten, also auf die Verbreitung in Sachsen und darüber hinaus. Dafür wurden und werden jährlich an unserer Fakultät Fortbildungsveranstaltungen (mit über 800 Teilnehmern) durchgeführt. Seit Jahren bringen sich die Studierenden mit vielfältigen Ideen ein. Sie unterstützen im Rahmen von Abschlussarbeiten die wissenschaftliche Begleitung. Schulen, die sich um das Zertifikat „Bewegte und sichere Schule“ beworben haben, werden von Studierenden über ein Jahr beratend begleitet. Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass viele Schulen in ihrem Bestreben, ihre Schule zu bewegen (und dies in der doppelten Wortbedeutung) durch unsere Fakultät seit Mitte der 90er Jahre unterstützt werden. An dieser Stelle wird die bereits angedeutete Wechselbeziehung zwischen Lehrerbildung und Schulentwicklung deutlich. Aktuelle Überlegungen richten sich auf ein besseres Qualitätsmanagement sowie die Erweiterung des Projektes auf die Zertifizierung von Einrichtungen als „Bewegte und sichere Kindertageseinrichtung“ (Müller, 2008).

### **3.4 Konsequente Ausrichtung von Lehre und Forschung auf das Berufsfeld Schule**

An der Sportwissenschaftlichen Fakultät besteht seit Mitte der 90er Jahre für das Lehramt der Anspruch, Lehre und Forschung konsequent auf das zukünftige Berufsfeld Schule auszurichten. Bereits vor 15 Jahren forderte v. Hentig (1993, S. 248), die Schule neu zu denken und dabei auch die Lehrerbildung neu zu denken „und die fehlende Übereinstimmung (wieder-)herzustellen“. Die Vorbereitung auf den Lehrerberuf muss sich auf das gesamte Studium erstrecken. Zielstellungen sind die Vertiefung der Berufsmotivation und der Erwerb professionsspezifischer Kompetenzen (DGfE, 2008, S. 21). Dazu zählen wir fachliche, didaktisch-methodische, pädagogische, organisatorische Kompetenzen sowie Fähigkeiten zur Teamarbeit. Gerade die aktuellen Entwicklungen in Richtung Schulen mit Ganztagesangeboten erfordern auch verstärkte Kompetenzen für den außerunterrichtlichen Bereich.

Durch eine bereits in frühen Phasen des Studiums angelegte Vorbereitung auf den Lehrerberuf können die Überprüfung der Berufsentscheidung, aber auch die Motivation zum Studium gefördert werden. Dies könnte sich positiv auf die Qualität der Lehre in den theoretischen und sportpraktischen Fächern auswirken, wenn es denn in allen Fachgebieten zum Anspruchsniveau erhoben würde. Gute Ansätze und Erfahrungen, vor allem in einzelnen Bereichen der sportpraktischen Ausbildung, gibt es. Reserven sind aber deutlich vorhanden. Natürlich muss sich zuerst die Fachdidaktik in Verbindung mit den Schulpraktika diesem Anspruch stellen (s. Abschnitt 4). Schulbezogene Forschung wird durch das Projekt „Bewegte Schule“ (s. Abschnitt 3.3) seit Jahren kontinuierlich verfolgt.

## **4. Exkurs: Ergebnisse einer Absolventenbefragung**

Da bereits in den bisherigen Ausführungen Einschätzungen der Autoren eingeflossen sind, sollen an dieser Stelle als Bindeglied zwischen Lehre und Forschung und den folgenden Abschnitten 5 und 6 zu den Praktika und der Abstimmung mit der II. Phase die Studierenden zu Wort kommen. Schriftlich befragt wurden 22 Absolventen<sup>2</sup> (bei Gleichverteilung zwischen den Geschlechtern), die im Sommersemester 2008 das Fach Sport abgeschlossen haben (Zeitpunkt: nach der Fachdidaktikprüfung Sport). Der Fragebogen enthielt neben geschlossenen sieben offene Antwortmöglichkeiten. Er war in die folgenden Komplexe unterteilt (Müller & Hofmann, 2008).

---

<sup>2</sup> Abweichungen von der Stichprobenzahl treten bei einzelnen Fragen auf, wenn keine Antwort gegeben wurde oder auch nicht gegeben werden konnte (z. B. Tabelle 2 Betreuung durch die Fakultät, wenn das Praktikum im Ausland absolviert wurde).

### *Komplex 1: Fragen allgemein zum Studium*

Alle Befragten würden sich nochmals für ein Studium an der Universität Leipzig mit dem Fach Sport entscheiden und begründen dies mit der guten Ausbildung, den Angeboten auch für den außerschulischen Bereich, der netten Atmosphäre zu Mitstudenten und Lehrkräften, dem schönen Campus u. a.

Die Zufriedenheit mit dem Fach Sport bezieht sich vor allem auf die Studienatmosphäre und das Engagement der Lehrkräfte, Unzufriedenheit herrschte besonders mit der Organisation/Abstimmung, mit dem Praxisbezug sowie mit dem Feedback an die Studierenden (s. Tabelle 2).

Tab. 2. Zufriedenheit bezogen auf das Studium im Fach Sport

<b>Merkmale</b>	<b>zufrieden</b>	<b>eher zufrieden</b>	<b>eher unzufrieden</b>	<b>unzufrieden</b>
allgemeine Studienbedingungen	7	10	4	1
Lehrangeboten	13	8	1	0
Wahlmöglichkeiten im Studium	12	7	3	0
Organisation/Abstimmung	3	9	10	0
Belastungsgestaltung im Studium	5	15	1	0
Praxisbezug	14	3	5	1
Feedback an Studierende	4	12	5	0
Beratung/Betreuung	4	14	4	0
Engagement der Lehrkräfte	10	12	0	0
Studienatmosphäre	15	5	2	0

Im Vergleich Sport mit dem zweiten Fach werden vor allem der Praxisbezug, die Wahlmöglichkeiten und die sozialen Kontakte positiver, die Organisation und das Feedback an die Studierenden im Fach Sport negativer eingeschätzt:

Änderungsvorstellungen in der Sportlehrerausbildung beziehen sich vor allem auf noch mehr Praxisbezug, bessere Organisation und Abstimmung, schulbezogene Ausbildung in der Sportmedizin.

### *Komplex 2: Konkretisierungen*

Bezogen auf die *Berufsfeldorientierung* werden den Praxisfächern und der Sportdidaktik vergleichbare Wirkungen zugebilligt (ca. jeweils 10 von 22 Nennungen liegen in den Bereichen „zufrieden“ und „eher zufrieden“). Den Theorie-

fächern werden einerseits hohe fachliche Kompetenzen bescheinigt (jeweils 10 Nennungen „zufrieden“ und „eher zufrieden“) und andererseits die didaktisch-methodischen, pädagogischen und organisatorischen Kompetenzen mit „eher zufrieden“ und „eher unzufrieden“ beurteilt.

Anregungen zur *Sach- und Schülerorientierung* werden besonders durch die Sportdidaktik erfahren (ca. 12 Nennungen mit „zufrieden“), sind aber auch in den Praxisfächern nachweisbar (ca. 15 Nennungen „eher zufrieden“). In den Theoriefächern liegen jeweils ca. 10 Nennungen bei „eher zufrieden“ und „eher unzufrieden“.

Fragen zur *Interdisziplinarität/Integration* werden für die Sportdidaktik und für die Sportpraxis mit „eher zufrieden“ beantwortet. Für die Theoriefächer liegt die Mehrzahl der Einschätzungen bei „eher zufrieden“ und „eher unzufrieden“. Vergleichbare Aussagen sind für die Fragen nach der *Verbindung von Lehre und Forschung* gegeben.

Übergreifend für alle Fragestellungen ist positiv zu werten, dass die Kategorie „unzufrieden“ so gut wie nie angegeben wurde.

Tendenziell ist als Meinungsbild für Veränderungsvorschläge zu erkennen:

- Für die Theoriefächer: fachübergreifendes Lehren mit mehr Schulbezug, sinnvolle Stoffreduzierungen (bes. Sportmedizin);
- Für die sportpraktische Ausbildung: mehr Lehrproben, Inhalte weniger leistungssportlich, sondern mehr an Schule orientiert;
- Für die Sportdidaktik: Erhöhung der Praktika, mehr Differenzierung zwischen den Schularten, Eingehen auf konkrete Problemfälle in der Schule.

### *Komplex 3: Zufriedenheit mit den Praktika an der Sportwissenschaftlichen Fakultät*

Bei den Antworten differieren die Ergebnisse teilweise, was offensichtlich auch abhängig ist von der konkreten Situation an der Praktikumsschule, so bezogen auf die Organisation und Betreuung, aber auch die Kompetenzerweiterung. Als Fazit schätzen die Absolventen ein, dass die beiden Praktika im Fach Sport eine wichtige Erfahrung darstellten und einen guten Einblick in die Schulrealität gaben – nur zu kurz waren! (s. auch Abschnitt 5)

### *Komplex 4: Erwartungshaltung an die II. Phase*

Die Erwartungshaltungen für Kompetenzerweiterung in der II. Phase beziehen sich vor allem auf fachliche, didaktisch-methodische, pädagogische und organisatorische Kompetenzen, nicht in dieser Häufigkeit auf Kompetenzen für den außerunterrichtlichen Sport und die Teamarbeit. Konkret wünschen sich die Befragten in der II. Phase Kompetenzerweiterung besonders hinsichtlich der Unterrichtsplanung und Organisation, dem fächerverbindenden Unterrichten, für differenziertes und individuelles Eingehen auf Schüler u. a.



## 5. Schulpraktische Studien an der Sportwissenschaftlichen Fakultät

Entsprechend des Schulgesetzes des Freistaates Sachsen vom 16. Juli 2004, der entsprechenden Rahmenrichtlinie an der Universität Leipzig von 2006 und den jeweiligen Studienordnungen wird von den Studierenden aller Lehramtsstudiengänge die Ableistung fünf Schulpraktischer Studien (SPS) gefordert: ein Praktikum in den Bildungswissenschaften und je zwei Praktika in den beiden studierten Fächern. Ziel der Schulpraktischen Studien ist die Befähigung zur Planung, Durchführung, Analyse und Reflexion eigener Unterrichtsversuche. (<http://www.uni-leipzig.de/zls/?q=file/Broschuere%20SPS%20II>)

Das „*Orientierungspraktikum*“ (SPS I) steht in Verantwortung der Bildungswissenschaften mit einer Praxisphase von vier Wochen und soll zur theoriegeleiteten Beobachtung und Analyse der Schulwirklichkeit befähigen. Es ist in der ersten Hälfte des Bachelorstudiums zu absolvieren.

Die „*Schulpraktischen Übungen*“ (SPS II/III) werden in den beiden Fächern unter Verantwortung der zugehörigen Fachdidaktiken durchgeführt. Sie finden in der Regel in der zweiten Hälfte des Bachelorstudiums in Kooperation mit Mentoren an Schulen in Leipzig statt. Im Fach Sport sollen die Studierenden über ein Semester zwei Einzelstunden pro Woche in möglichst unterschiedlichen Klassenstufen erleben. Ziel sind vertiefte Kenntnisse der Schul- und Unterrichtswirklichkeit sowie erste eigene Unterrichtserfahrungen.

Das „*Blockpraktikum*“ (SPS IV/V) sollte in beiden Fächern gleichzeitig absolviert werden, kann aber auch jeweils auf ein Fach unter Verantwortung der zugehörigen Fachdidaktik (Vorbereitung und Auswertung) ausgerichtet sein. Das bzw. die Blockpraktika finden im Masterstudiengang mit einer Praxisphase von vier Wochen (September bzw. März) statt. Orientiert wird auf Schulen im Freistaat Sachsen, aber es können auch deutschland- und weltweit Schulen für dieses Praktikum gewählt werden. Unter Anleitung eines Mentors soll eine Übernahme von Unterricht in Planung und Realisierung erfolgen (im Fach Sport sind von 30 Unterrichtsstunden 15 als eigene Unterrichtsversuche nachzuweisen).

Mit der Einführung der Bachelorstudiengänge wurde durch die Verbindlichkeit der fünf Schulpraktischen Studien erreicht, dass Erziehungs- und Unterrichtspraxis von den Studierenden besser erfahren und wissenschaftlich reflektiert werden kann. Für unsere Fakultät und für das Fach Sport ist die Orientierung auf die Schulpraxis nicht neu. Bereits mit der Gründung der Sportwissenschaftlichen Fakultät wurde die Ausbildung der Lehramtsstudenten mit zwei Praktika in Form von Schulpraktischen Übungen (Schulpraktische Studien II) und als Blockpraktikum (Schulpraktische Studien IV) geplant und umgesetzt.

In den letzten drei Studienjahren waren jedes Semester ca. 30 Studierende in den Schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum zu betreuen. Bis zum Studienjahr 2002/2003 waren es oft weniger als 15 Praktikanten. Das Blockpraktikum absolvieren mehr als die Hälfte der Studierenden an Schulen außerhalb Leipzigs,

zum Teil auch im Ausland (Südafrika, Mexiko, Großbritannien, Norwegen, Italien, Frankreich). Die vorgesehene Unterstützung abgeordneter Lehrer für die angeleitete Durchführung der Schulpraktischen Studien im Fach Sport ab Wintersemester 2008/09 ist aus der Sicht der Anzahl der zu betreuenden Praktikanten und der Bedeutung schulpraktischer Erfahrungen zwingend notwendig.

Nachfolgende Aussagen von 22 Absolventen 2008 zur Zufriedenheit mit den Praktika an der Sportwissenschaftlichen Fakultät (Müller & Hofmann, 2008) bestätigen die Erfahrungen, die in Auswertungen und in Berichten zu den Schulpraktischen Übungen und zum Blockpraktikum diskutiert werden.

Zitate anhand der Befragung als Fazit für die beiden Praktika:

*„Sehr hilfreich und eine Bestätigung der Berufswahl.“ „Sehr bereichernd und ich habe viel übers Unterrichten gelernt.“ „Sehr informativ und haben mir gezeigt, dass ich mich für das richtige Studium entschieden habe.“ „Bereicherung eigener Persönlichkeit und Sichtweisen.“ „Aufschlussreich und lehrreich, Praxis sieht eben anders aus als Theorie.“ „Ein guter Einblick ins spätere Schulleben als Lehrer.“ „Wichtig, aber mehr Praxis mit Schulkindern während der Ausbildung.“*

Tabelle 3: Zufriedenheit mit den Praktika

Merkmale	zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	unzufrieden
Einpassung im Studienablauf	13	6	3	0
Kompetenzerweiterung				
– fachlich	5	13	4	0
– didaktisch-methodisch	6	12	4	0
– pädagogisch	7	8	6	0
– organisatorisch	8	9	3	0
Betreuung an der Schule	11	5	3	1
Betreuung durch die Fakultät	4	10	3	0
Organisation	9	7	5	1

## 6. Zusammenarbeit zwischen I. und II. Phase der Lehrerbildung für das Fach Sport in Sachsen

Mit Beginn der 90er Jahre galt es einen völlig neuen bis dahin in Sachsen nicht gestalteten Ausbildungsgang in der II. Phase der Lehrerbildung zu installieren. Im September 1993 begann auch für die Absolventen des Lehramtssportstudiums das Referendariat an den Staatlichen Seminaren in den Standorten Leipzig, Dresden und Chemnitz. Das Hauptziel der II. Phase ist es, auf der Grund-

lage des erworbenen Wissens und Könnens beim Studium, die Befähigung zum selbstständigen Unterrichten zu erlangen. Die Sportlehrausbildung im Referendariat ist dabei so angelegt, dass sie handlungsorientiert und exemplarisch mit der Schulpraxis arbeitet und auf sie vorbereitet. *Die Referendare sollen hier u. a. die Fähigkeit erwerben, Unterricht zielstrebig zu planen und vorzubereiten. Sie sollen Kriterien und praktische Hinweise zur Durchführung von Unterricht erhalten und die Erfahrung machen, wie im Laufe eines Schuljahres Kontinuität und Progression sowie Lernzuwachs entstehen (Zusammenhang von Jahresplan, Stoffeinheiten, Einzelstunden). Sie sollen Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht kennen und bei Hospitationen und eigenem Unterricht anwenden lernen. (SMK: Ausbildungsprogramm für den Vorbereitungsdienst, Pkt. 4.17 Sport)*

Positive Wirkungen auf beide Phasen hatte eine sich Mitte der 90er Jahre entwickelte Zusammenarbeit der Vertreter beider Phasen – zu Beginn auch ohne Beschlusslage aus dem Kultus- und Wissenschaftsministerium. Dieser Weg eines fachlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausches der Ausbilder der I. und II. Phase im Sportbereich half bei der qualitativ verbesserten Ausbildung und praxisorientierten Vorbereitung der Sportlehrer auf den Schuldienst und war und ist nicht selbstverständlich. Erste inhaltliche Schwerpunkte waren die Erläuterung der jeweiligen Ausbildungsschwerpunkte, der Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu Theorie und Praxis von Unterrichtskonzepten, zu Standpunkten der unterrichtsmethodischen Gestaltung im Sport sowie der Erfahrungsaustausch zur sportpraktischen Umsetzung. Es folgten Zuarbeiten für die Sportlehrpläne in Sachsen von 2004/07 und Diskussionen zur Abstimmung von Ausbildungs- und Prüfungsordnungen. Des Weiteren trafen sich die Referendare mit ihren ehemaligen Hochschullehrern aus der Fachdidaktik, verbunden mit einem intensiven fachlichen Disput. Dabei konnten die angehenden Sportlehrer eine interessante Rückmeldung zu ihrem Studium aus einer anderen Sicht geben, die auch für die Ausbilder neue Blickwinkel öffnete. Weitere Formen der Zusammenarbeit ergaben und ergeben sich aus gemeinsamen Prüfungsabnahmen oder einem Kolloquium zur Lehrerbildung mit den Lehrkräften an der Sportwissenschaftlichen Fakultät.

Aufgrund von Umstrukturierungen der II. Phase und der Schließung von Ausbildungsstätten konzentriert sich die Zusammenarbeit derzeit auf den Raum Leipzig. Die Herausforderungen und Notwendigkeiten für eine enge Kooperation steigen ständig. Es wird beabsichtigt, die II. Phase der Lehrerbildung zu verkürzen, was die Anforderungen an die universitäre Ausbildung gerade für die Praxisorientierung erhöht. Um den Herausforderungen auch in der II. Phase besser gerecht werden zu können, laufen auch in der Referendarausbildung die strukturellen und inhaltlichen Planungen für eine modularisierte Ausbildung.

Zum Gelingen einer zukunftsorientierten Umgestaltung der Sportlehrerbildung sollten dabei auch die Erfahrungen und Vorschläge junger Berufseinsteiger in diesem Prozess Berücksichtigung finden. So besteht z. B. fast einhellig der

Wunsch nach einer zeitlichen und inhaltlichen Straffung der Gesamtbildung. Eine ausschließliche Verkürzung der II. Phase wird eher skeptisch eingeschätzt, da der praktische, berufsnahe Ausbildungsteil zu kurz kommen könnte. Eher wird die Integration der beiden Phasen als machbarer Weg gesehen. Außerdem wurde von den Absolventen angemerkt, dass erst mit den konkreten schulpraktischen Unterrichtserfahrungen viele fachtheoretische Erkenntnisse deutlich werden. So sollten theoretische Lerninhalte aus den Fachwissenschaften aber auch aus der Pädagogik und Psychologie des Studiums zeitnah mit der Praxis verbunden werden. Optimal wären betreute Praktika mit Vor- und Nachbereitung der Stunden sowie auch Erfahrungen in konkreten thematisierten Gruppenhospitationen.

## **7. Studienreform unter den Bedingungen des Bologna-Prozesses: Chancen – Grenzen – Gedanken zur Implementierung**

Die Ausführungen in den Abschnitten 1 bis 6 bezogen sich auf die bisherigen Studiengänge. Bereits eingangs wurde die gegenwärtige Situation an der Sportwissenschaftlichen Fakultät als eine Übergangsphase gekennzeichnet, da die neuen Studiengänge seit zwei Jahren angelaufen sind. Deshalb soll zum Abschluss des Beitrages für die Lehrerbildung ein skizzenhafter Einblick in die Bachelor- und Masterausbildung gegeben werden. Die Kennzeichnung von Chancen und Grenzen reflektiert lediglich den gegenwärtigen Stand. Da die Masterausbildung erst 2009/10 beginnt, kann ein komplexer Blick noch nicht erwartet werden.

### **7.1 Studienreform mit Chancen und Grenzen**

Der Bologna-Prozess bietet für die inhaltliche und strukturelle Reform der Studiengänge echte Chancen (faszinierende Möglichkeiten, s. Hummel in diesem Heft). Es sind aber auch Grenzen erkennbar, die durch die Rahmenbedingungen sowie Defizite bei der Umsetzung dieses Prozesses gesetzt werden.

Nachfolgend werden auch nur einige Aspekte bezogen auf die Lehrerbildung und bei Konkretisierung auf unsere Fakultät herausgegriffen. Hilfe für Auswahlkriterien bilden zum einen Kernelemente des Bologna-Prozesses (Internationalisierung, Mobilität der Studierenden, Qualitätssicherung), zum anderen Erwartungen im Sächsischen Hochschulgesetz (SächsHG, § 8), wonach die Studienreform u. a. die Konzentration des Lehrangebotes auf grundlegende Inhalte, den erkennbaren Bezug zur Praxis sowie den erreichbaren Abschluss in der Regelstudienzeit gewährleisten soll.

#### **Internationalisierung**

Ziel des Bologna-Prozesses sind die Bestrebungen, bis 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Die Einführung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen sowie des Leistungspunktsystems

kann dafür eine Grundlage bilden. Erste Erfahrungen mit Studienwechslern oder ERASMUS-Studierenden zeigen aber die Anrechnungsprobleme auf. In der Sportwissenschaft fehlt selbst in Deutschland ein abgestimmter inhaltlicher Rahmen. Für den bildungswissenschaftlichen Anteil der Lehrerbildung ist dies mit dem Kerncurriculum Erziehungswissenschaft (DGfE, 2008) offensichtlich besser gelungen. Übergreifend erscheint die Internationalisierung der Studiengänge ein bisher uneingelöster Anspruch zu sein (s. Welbers in diesem Heft).

### Polyvalenz vs. Praxisbezug

Die Abbildung 1 gibt einen Einblick in die neuen Studiengänge an der Sportwissenschaftlichen Fakultät. Die Bachelorstudiengänge sind inhaltlich untereinander abgestimmt, so dass zumindest in einer frühen Studienphase ein Wechsel möglich ist, wenn z. B. jemand den Lehrerberuf doch nicht als passend für sich erkennt. Praxisbezug sollte vom Bachelorstudiengang an bestimmend sein, was aber die Bereitschaft zu Differenzierung von den Lehrkräften erfordert.

### Das Leipziger Modell der Lehramtsausbildung

Das Lehramtsstudium an der Universität Leipzig gliedert sich für alle Lehramtsabschlüsse in einen Bachelor- (3 Jahre) und einen Masterstudiengang (2 Jahre). Somit erhalten auch die Grund-, Mittel- und Förderschullehramtsstudierenden in Zukunft einen dem bisherigen Staatsexamen gleichgestellten Masterabschluss wie die Gymnasiallehramtsstudierenden. Der Bachelor-Studiengang hat ein auf die Schule ausgerichtetes Profil und bietet verschiedene Anschlussmöglichkeiten (Polyvalenz). Die Masterstudiengänge sind schulformspezifisch. (<http://www.uni-leipzig.de/bama/la.html>)

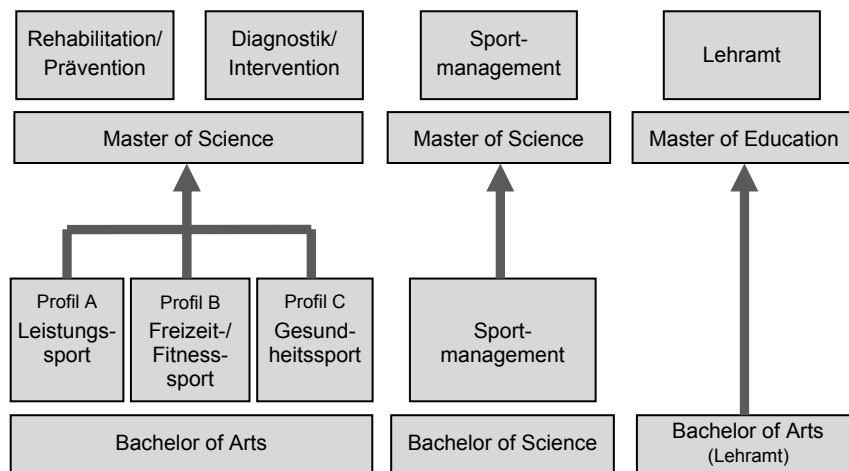


Abb. 1. Sportwissenschaftliche Studiengänge an der Universität Leipzig (<http://www.uni-leipzig.de/~sportfak/sport.htm>)

Davon ausgehend gibt es für das Lehramt an der Sportwissenschaftlichen Fakultät einen Bachelorstudiengang, der sich anschließend in Masterstudiengänge für die Schularten Mittelschule, Gymnasium, Förderschule, Grundschule aufgliedert. Der Vorteil dieses Modells liegt in der gleichwertigen Ausbildung für alle Schularten. Die Spezialisierung auf eine Schulart würde das flexible Reagieren auf demografischen Wandel allerdings erschweren. Durch das Leipziger Modell werden jetzt in allen anderen Fächern, die im Lehramt mit Sport koppelbar sind, die schulpraktischen Studien so wie in der Sportwissenschaftlichen Fakultät seit Jahren üblich (s. Abschnitt 5) durchgeführt, was positive Synergieeffekte erwarten lässt.

### **Modularisierung**

Module als ein Verbund zeitlich begrenzter, in sich geschlossener Lehrveranstaltungen, erheben den Anspruch auf Interdisziplinarität mehrerer Wissenschaftsdisziplinen. Das kommt unseren eigenen Qualitätsvorstellungen sehr entgegen. Ebenso der Fakt, dass die Einteilung in Sportarten durch eine Themenorientierung abgelöst wurde (s. Tabelle 4).

Gerade in dem zuletzt aufgeführten Modul *Integrativ unterrichten und schulbezogen forschen* ist eine enge Vernetzung geplant. Wenn aber in den Modulen die bisherigen Fächer nur neben- oder nacheinander unterrichtet werden, dann sind wertvolle Chancen vergeben.

### **Berufsfeldorientierung**

Die mit der Studienreform eingeforderte stärkere Orientierung auf das Berufsfeld Schule entspricht ebenfalls unseren eigenen Qualitätsansprüchen (s. Abschnitt 3.4). An der Universität Leipzig wurden in Abstimmung der Fächer Zeitfenster eingerichtet, um bessere Studierbarkeit zu erreichen. In diesen Zeitfenstern konzentrieren sich in Seminaren und Übungen die Lehramtsstudierenden. Durch diese Form der Organisation ergeben sich günstige Chancen, auf die Spezifik des Lehrerberufes einzugehen und die Inhalte auf Schulsportbelange auszurichten.

### **Studierbarkeit**

Ein Ziel der Studienreform ist das Erreichen der Abschlüsse in der Regelstudienzeit und die Verkürzung der II. Phase (s. Abschnitt 6). Dafür ist eine Konzentration auf grundlegende Inhalte und eine bessere Abstimmung innerhalb der Fakultät, der Universität und auch mit der II. Phase der Lehrerbildung erforderlich, ebenso wie eine sinnvolle Gestaltung der Prüfungsanforderungen mit Ausgleichsmöglichkeiten. Diese inhaltliche Arbeit sollte verbunden werden mit dem Blick auf die veränderten Anforderungen, die die Schulentwicklung stellt. Hierin liegen große Chancen für eine Qualitätsverbesserung. Grenzen setzen das Beharren auf der bisherigen Lehre, fehlendes selbstkritisches Hinterfragen der eigenen Qualitätsansprüche sowie mangelnde Innovationsbereitschaft. Beides – das Nutzen der Chancen, aber auch das Untermauern der Grenzen – werden gegenwärtig an unserer Fakultät sichtbar, bei deutlichen

Unterschieden zwischen den Fachgebieten. Diese Widersprüche aufzulösen, erfordert, den Prozess der Implementierung genauer zu hinterfragen.

Tabelle 4: Module für die Lehramtsstudiengänge

<b>Modultitel</b>	<b>LP</b>	<b>Inhaltliche Orientierungen</b>
<b>Bachelor</b>		
Körper, Sport und Bewegung in Lebenslauf und Lebensführung	10	Sportpsychologie, Sportpädagogik, Sportphilosophie
Den Menschen als biologisches System verstehen	10	Anatomie, Physiologie, Biochemie
Komplexe sportliche Bewegungen analysieren, vermitteln und motorische Leistungen steigern	10	Sportmotorik, Sportbiomechanik, Trainingswissenschaft
Sportlich mit- und gegeneinander spielen	5	Mannschafts- und Rückschlagspiele
Sich in freier Natur sportlich bewegen	5	Skisport, Wasserfahrtsportarten
Bewegungskönnen erleben und erweitern	5	Leichtathletik, Schwimmen, Kampfsportarten (Judo, Taekwondo u. a.)
Bewegung gestalten	5	Turnen/Akrobatik, Gymnastik/Tanz
Lehren und Lernen im Tätigkeitsfeld Sport und Schule	10	Sportdidaktik, schulpraktische Studien II bzw. III, Kleine Spiele
<b>Master</b>		
Sport unterrichten im sozialen Kontext	10	Sportsoziologie, Sportgeschichte, Sportpsychologie, Sportpädagogik
Neue Spiel- und Bewegungskultur erleben und vermitteln können	5	Trendsportarten (Inline-Skating, Unihockey, Klettern u. a.), Wahlsportarten
Fitness und Gesundheit fördern	5	Funktionelles Fitnessstraining, Einführung in den Kraftsport, Wahlsportarten
Lehren und Lernen im Sportunterricht	10	Sportdidaktik, Sportförderunterricht
Integrativ unterrichten und schulbezogen forschen	10	Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Sportdidaktik, SPS IV/V (Blockpraktikum)

## 7.2 Gedanken zur erfolgreichen Implementierung

Die durch den Bologna-Prozess eingeleitete Studienreform ist ein sehr komplexes Implementierungsvorhaben. Veränderungsvorhaben können gelingen, aber auch scheitern. Realistisch betrachtet ist eine erfolgreiche Umsetzung ohne Reibungsverluste eher die Ausnahme (Klitzsch, 1986). In der Literatur (Mayntz, 1980; Klitzsch, 1986; Hübner, 1994; u. a.) werden Defizite bei der Umsetzung innovativer Prozesse meist auf ein komplexes Ursachengeflecht zurückgeführt. Deshalb ist es konsequent und richtig, Effizienzkriterien für eine erfolgreiche Implementierung zu formulieren, die seit den 80er Jahren im politisch-administrativen und in der Folge auch im Bildungsbereich diskutiert werden. Aktuelle Erweiterungen ergeben sich durch Grundgedanken zu Qualitätsentwicklungssystemen (Hügli, 1998; Universität Leipzig, 2001).

Ausgehend von der aufgeführten Literatur in Verbindung mit den praktischen Erfahrungen an der Sportwissenschaftlichen Fakultät werden nachfolgend aufgetretene Stolpersteine und Hindernisse aufgezeigt, gleichzeitig aber auch Überlegungen zu einer erfolgreichen Weiterführung des Prozesses vorgenommen. Konkret bezogen auf die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge für das Fach Sport erfolgt eine Konzentration auf die prozessuale sowie die personelle Ebene. In diesen Bereichen liegen nach unseren Erfahrungen besondere Schwerpunkte. Außerdem ist bei Betrachtungen zum Prozess und zu den beteiligten Personen eine Zusammenfassung von in der Literatur (s. o.) aufgezeigten unterschiedlichen Ursachen für Implementierungsdefizite sowie erfolgreiche Effizienzkriterien möglich, deren Ausdifferenzierung das Anliegen des Beitrages überschreiten würde.

### Prozessuale Ebene

Auf der Ebene der Prozessgestaltung muss davon ausgegangen werden, dass Veränderungsvorhaben *langfristige Prozesse* sind und fünf und mehr Jahre dauern (Howaldt, 1996; Hübner, 1994). Dies gilt generell, aber auch bezogen auf den Bildungssektor. Eine Crash-Implementierung, also ein Innovationsvorhaben unter erheblichen Zeitdruck (Feucht, 1996, S. 51), birgt nach unseren Erfahrungen die Gefahr, dass die Arbeitsintensität mehr auf formale Aspekte (Stundenzahlen, Leistungspunkte ...) als auf inhaltliche Fragen gerichtet wird. Ein stufenweises Vorgehen verspricht mehr Erfolg, vor allem dann, wenn konkrete Teilziele in Angriff genommen werden. Dabei ist von dem Qualitätsentwicklungskreis (nach QESplus) auszugehen, der Planen – Durchführen – Auswerten – Konsequenzen ziehen miteinander verbindet (SMK, 2007, S. 4).

Sowohl bei der Planung als auch der Durchführung sind die möglichen *Stolpersteine und Hindernisse* zu bedenken, damit sie erfolgreich überwunden werden können. Eine Konzentration im Sinne von Teilzielen sollte bei der Einführung neuer Studiengänge immer auf die im jeweiligen Semester neu beginnenden Module erfolgen, ohne sich wiederholende Module aus dem Blick zu verlieren – vor allem um Nachhaltigkeit abzusichern. Der Prozess kann nach unseren Erfahrun-



gen positiv beeinflusst werden durch Gespräche der Studiengangsverantwortlichen mit den Lehrkräften des Moduls zur konsequenteren inhaltlichen Ausrichtung am Berufsfeld Sportlehrer. Wenn sich die Studierenden selbst einen Überblick zu ihren wöchentlichen Selbststudienzeiten verschaffen, kann das eine Orientierung für die Studierbarkeit der Module, aber auch für den investierten Aufwand der einzelnen Studierenden sein. Dies muss weiter ausgebaut werden, vor allem aber die Mitwirkung der Studierenden bei regelmäßigen Auswertungen. Zu notwendigen inhaltlichen Veränderungen im Vergleich zur bisherigen Ausbildung ist auch die Meinung der Absolventen einzubeziehen.

Die Gefahr des Scheiterns der Verwirklichung neuer Programme wächst mit der Anzahl der Beteiligten und deren Heterogenität, mit der Höhe *komplexerer Organisationsstrukturen*, Entscheidungsgesichtspunkten und damit möglichen Konflikten (Hübner, 1988, S. 31-33 in Anlehnung an Grunow, 1983). Diese Gefahr ist bei der Reform von Studiengängen im Lehramt verstärkt gegeben. Es muss sowohl die Einbindung in die Studiengänge der Sportwissenschaft, als auch die Kopplung mit dem anderen Fach und den Bildungswissenschaften beachtet werden. Hierarchische Strukturen (wie Studienreform von den Leitungsstrukturen aus bei eingeschränkter Mitwirkung der Beteiligten) stellen ebenfalls ein Risiko dar, da Kommunikations- und Informationsprozesse sich oft eingeschränkt vollziehen. Erfolgreiche Bewältigung der Schwierigkeiten erfordert gemeinsame Absprachen zu Zielen und Inhalten und verbindliche Festlegungen von abgestimmten Rahmenbedingungen (Leistungspunkte, Zeitraster für den Ablauf, Prüfungsbestimmungen u. a.).

Für eine erfolgreiche Implementierung werden in der Literatur in den letzten Jahren *Anreizsysteme* als Motivatoren zunehmend verstärkt anerkannt (Feucht, 1996, S. 135; Raps, 2004, S. 243, 286). Diese Implementierungsstrategie kann nicht speziell für die Lehramtsausbildung angewendet werden, sondern muss aus Sicht der Fakultät und der gesamten Universität Beachtung finden. Die Arbeit mit Anreizsystemen ist in den Qualitätsentwicklungskreis einzupassen. Dabei ist sowohl an materielle als auch immaterielle Anreize zu denken. Da den finanziellen Möglichkeiten an der Fakultät Grenzen gesetzt sind, sollten immaterielle Anreize verstärkt in den Fokus rücken. Die Anerkennung des Beitrages der an der erfolgreichen Gestaltung von Modulen und Studiengängen Beteiligten, deren öffentliche Vorstellung von inhaltlichen Änderungen und Ergebnissen tragen zur Würdigung der geleisteten Arbeit bei. Gleichzeitig werden damit Qualitätsansprüche transparent, die als Anreize für andere wirken können. Implementierungsprozesse sollten so gestaltet werden, dass neben den extrinsischen Anreizen vor allem intrinsische angezielt werden, d. h. dass die Beteiligten motiviert sind, sich in die Veränderungen einzubringen.

### **Personelle Ebene**

Mit den Anreizsystemen rückt die personelle Ebene in den Fokus. Weitgehend übereinstimmend werden in der angegebenen Literatur die Haupteinflussfaktoren auf den Erfolg von Implementierungsvorhaben allgemein auf der personel-

len Ebene gesehen, wobei Verhaltens- und Vorgehensweisen sowohl der Implementeure als auch der Adressaten von Bedeutung sind.

Die Implementierungsträger bei der Einführung neuer Studiengänge im Lehramt Sport sind vor allem die *Lehrkräfte*. Zögernde Haltungen, den Prozess aktiv mitzugestalten, sind durchaus nicht unverständlich. So bringen Implementierungen in dieser Größenordnung Unsicherheit und Unplanmäßiges mit sich und erfordern Veränderungen der Routine des Lehrverhaltens. Unsicherheiten vor allem, weil man bewährte Wege (aber vielleicht auch „ausgetretene Pfade“) verlassen muss, um neue Wege zu beschreiten. Der bisher erlangte Stand der Anerkennung gerät in Gefahr, einschließlich des vertretenen Fachs. So war auch an unserer Fakultät zu beobachten, dass so viel wie möglich gerettet werden sollte, ohne kritische Prüfungen unter den neuen Zielstellungen. In der jetzt zunehmend eingetretenen Phase der Konsolidierung sollten Ziele, Inhalte, Prüfungsanforderungen u. a. noch einmal einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

Dabei sind die *Studierenden* als Adressaten verstärkt einzubeziehen. Bei Fragen der Studierbarkeit, Möglichkeiten der Vernetzung in den Modulen und darüber hinaus oder der didaktischen Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse muss die Kompetenz der Lehramtsstudierenden mehr als bisher gefragt sein und prozessbegleitend evaluiert werden. Vor allem muss das Lernen der Studierenden mehr ins Zentrum rücken und eine Schlüsselstellung für das Lehren einnehmen (s. auch Welbers in diesem Heft).

### **Fazit**

Die Studienreform kann eine Chance sein, auf dem eingeschlagenen Weg zur Qualitätsentwicklung in der Lehrerbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät kontinuierlich voranzuschreiten. Die Studienreform muss aber auch als Herausforderung begriffen werden, Veränderungen nachhaltig anzugehen. Ob dies gelingt, ist vor allem abhängig von den Menschen, die diese Prozesse gestalten.

### **Literatur**

Beckers, E. (2000). Pädagogische Grundlegung für den Schulsport 2000 – Impulse für Veränderung der ersten Phase der Sportlehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen. In Beckers, E. et al. (Hrsg.), *Schulsport auf neuen Wegen* (S. 22-35). Butzbach-Griedel: AFRA.

Bildungskommission NRW (1985). *Zukunft der Bildung – Schulen der Zukunft*. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand.

Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge (2007). Themenheft: Bewegte Schule. *Was kann bewegte Schule wirklich bewegen?* 47, (1).

DGfE (2008). *Kerncurriculum Erziehungswissenschaft* (S. 21-28). Opladen: budrich.

Feucht, H. (1996). *Implementierung von Technologiestrategien*. Frankfurt/M., Bern, New York, Paris: Lang.

- Hentig v., H. (1993). *Die Schule neu denken*. München, Wien: Carl Hanser.
- Howaldt, J. (1996). *Industriesoziologie und Organisationsberatung*. Frankfurt/Main, New York: Campus.
- Hummel, A. (2008). Wo stehen wir im Bologna-Prozess? *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge* 49 (2), 26-40.
- Hübner, H. (1994) *Entwicklung und Implementation eines curricularen Reformprogramms* (Münsteraner Schriften zur Körperkultur, Bd. 10). Münster: Lit.
- Hügli, E. (1998). *Die ISO-Norm für Schulen*. Aarau: Sauerländer.
- Klitzsch, W. (1986). *Behörden und Betriebe*. Bielefeld: Kleine.
- Kurz, D. (2000). *Elemente des Schulsports* (3. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Mayntz, R. (1980). *Implementation politischer Programme*. Empirischer Forschungsbericht. Königstein/Ts.: Athenäum Hain.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (MSWWF NRW) (Hrsg.). (1999). *Sekundarstufe II – Gymnasien/Gesamtschule. Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Sport*. Frechen: Ritterbach.
- Müller, Chr. (2003-2005). *Didaktisch-methodische Anregungen zum bewegten Lernen*. St. Augustin: Academia.
- Müller, Chr. (2003). *Bewegte Grundschule* (2. Aufl.). St. Augustin: Academia.
- Müller, Chr. (2008). *Bewegter Kindergarten*. Meißen: Unfallkasse Sachsen.
- Müller, Chr. & Petzold, R. (2000). *Längsschnittstudie bewegte Grundschule*. St. Augustin: Academia.
- Müller, Chr. & Petzold, R. (2006). *Bewegte Schule*. St. Augustin: Academia.
- Müller, Chr. & Hofmann, S. (2008). *Befragung von Absolventen des Studienganges Lehramt im Fach Sport zur Ausbildung an der Sportwissenschaftlichen Fakultät, Mai 2008*. Manuskript. Leipzig: Fachgebiet Schulsport.
- Raps, A. (2004). *Erfolgsfaktoren der Strategieimplementierung* (2. Aufl.). Wiesbaden: Universitätsverlag.
- Sächsisches Hochschulgesetz (SächsHG), (Rechtsbereinigung mit Stand vom 31.1.2007). *SächsGVBl 25. Juni 2007*. Dresden: SAXONIA.
- Schulgesetz für den Freistaat Sachsen (SchulG), (i. d. F. d. Bek. vom 16.07.2004). *SächsGVBl. (2004), Bl.-Nr. 15, S. 298*.
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK). (2007). *Das Qualitätsmanagementsystem QESplus*. Dresden: SMK.
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK) (1995). *Ausbildungsprogramm für den Vorbereitungsdienst*. Dresden: SMK.

Universität Leipzig: Prorektorat für Lehre und Studium (Hrsg.). (2001). *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an der Universität. Das Leipziger Modell*. Leipzig: Universität.

Welbers, U. (2008). Auswirkungen der Modularisierung für Lehr- und Lernprozesse an Hochschulen. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 49 (2), 68-85.

Zeuner, A. (1994). *Erziehung zum Sporttreiben*. Zwickau: Pädagogische Hochschule.

Zeuner, A. (1999). Lothar Klingenberg's dialektische Didaktik – eine Grundlage für schulsportdidaktisches Denken und Handeln. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 40 (1), 114-140.

Zeuner, A. (2004). Fachdidaktiken als wissenschaftliche Disziplin. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 45 (2), 62-72.

<http://www.uni-leipzig.de/~sportfak/sport.htm>, Zugriff am 29.6.08

<http://www.uni-leipzig.de/bama/la.html>, Zugriff am 29.6.08

<http://www.uni-leipzig.de/zls/?q=file/Broschuere%20SPS%20II>, Zugriff am 4.7.08

#### **Verfasser**

**Christina Müller**, Prof. Dr., Institut für Sportpsychologie und Sportpädagogik, Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

**Hofmann, Sieghart**, Dr., Institut für Sportpsychologie und Sportpädagogik, Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

**Lange, Peter**, Dr., Referat Lehrerbildung, Regionalstelle Leipzig, Sächsische Bildungsagentur